

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helga Hürkamp: Bisiet stött

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

har man dat utkennig maoken schullt, wat dor inne Wiete ööwer dei Kimm trück! - Dei välen groten un lüttken Damper dei man mit bloten Ooge nich seihn kunn, wenn dei Sünne dat mit ehre Straohlen anglaosde! -

Dei välen Menschen - dei sick uppe Sandbänke vergneugden, wenn dat aaltied grote Wunner van Ebbe un Flaut dat dröge spült har! Nee, nee, hettde dat dann - dat har so wäsen mößt - un nicht bäter kunnt!

Aower lacht hebbt wi dorööwer düchtig!

Dat Lachen is för us Menschen „Medizin“, dei man nich faoken naug inläpeln kann!

Helga Hürkamp

Bisiet stött

Allein
in utträen Schauh
in 't verschläten Kleed
dörstökern dei Asken
läpeln ut 'n Blicknapp
läben van Kraumen
Immer Steifkind
Steifkind vanne Leiwde
Wo is dei Prinz?

Opa Freese

Et giff Mensken, dei man nich vergäten kann. Daortau höört uk Opa Freese.

Et was in 't Fräuhjaohr 1947, as ick den Updrag kreeg, in 't Naoberdörp use Filiale weer uptaubauen. Et was ein Laoden, waor man Bäücker, Papier, Schriewwaoren un uk Schaulbäücker koopen künn. Dat was nich so einfach, denn et gaff jao bold kiene Waore. Awer nao de lange Kriegstied müss nu weer ein Neianfang waoget werrn.

Eine van miene ersden Kunden was ein Tippelbrauer: „Bitte um eine milde Gabe!“ Hei hüll mi siene Hand hen. Jao, wenn ick uk nich väl har, ick dö üm 'n bittken Geld rin. „Haben Sie vielleicht auch etwas zum Lesen für mich?“ Ick gaff üm dat dünne Blatt, wat tau dei Tied druckt wörde. Hei was daormit taufräe.

Pünktlich alle paor Maonde kööm düsse Mann weer. Hei was nich mehr jung, har awer so 'n frisket Gesicht as 'n dicken, roden Appel, de al 'n bittken schrumpelt was. Sien aolle Mantel was offschleten, up 'n Kopp har hei so 'n lüttken Haut, up sienen Rüggen 'en groden Rucksack, un in siene Hand hüllt hei 'en dicken Wannerstock. Bold wassen wi as aolle Bekannte. Hei vertellde mi, dat hei ein Schmitt was, dat hei ut Ostpreußen kööm un noch kott vör Kriegsenne in 'n Westen müssde, üm in de Rüstung tau arbeiden. Un nu künn hei nich taurügge in siene Heimat, daor wassen jao de Russen. So was hei mit siene seßtig Jaohre hier hangen bleewen un was as Tippelbrauer unerwägens. Hei har ümmer Hunger, un wenn et jüst utkööm, kreeg hei van mi wat van mien Fräuhstück off. Dat was nich väl, Maisbrot un Kornkoffee. Bit Weggaohn sä ick tau üm: „Na, Opa Freese, denn bit 'n änner Maol!“ Siene Antwort was ümmer: „Jao, danke. Jao, so Gott will.“ - As et Härwst was, kööm hei weer. Ick gaff üm Geld un wat tau 'n Läsen, un meende: „Denn bit Wiehnachten!“ - „Jao, so Gott will“, gaff hei taurügge un güng. Awer so nao fief Minuten kööm hei al weer in mienen Laoden. „Häbbet ih noch wat vergäten?“ fröög ick üm. Hei keek mi an: „Ick müch jau dat äben nich seggen, as noch mehr Lüe hier wören. Hier, dat hätte ick van Morgen bi einen Buur krägen. Ih bünt ümmer so gaut mit mi, Fräuleinken. Ih kiekt ümmer so blass ut, daorüm schöllt ih dat hebben, dat deit jau gaut.“ Un hei gaff
